

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

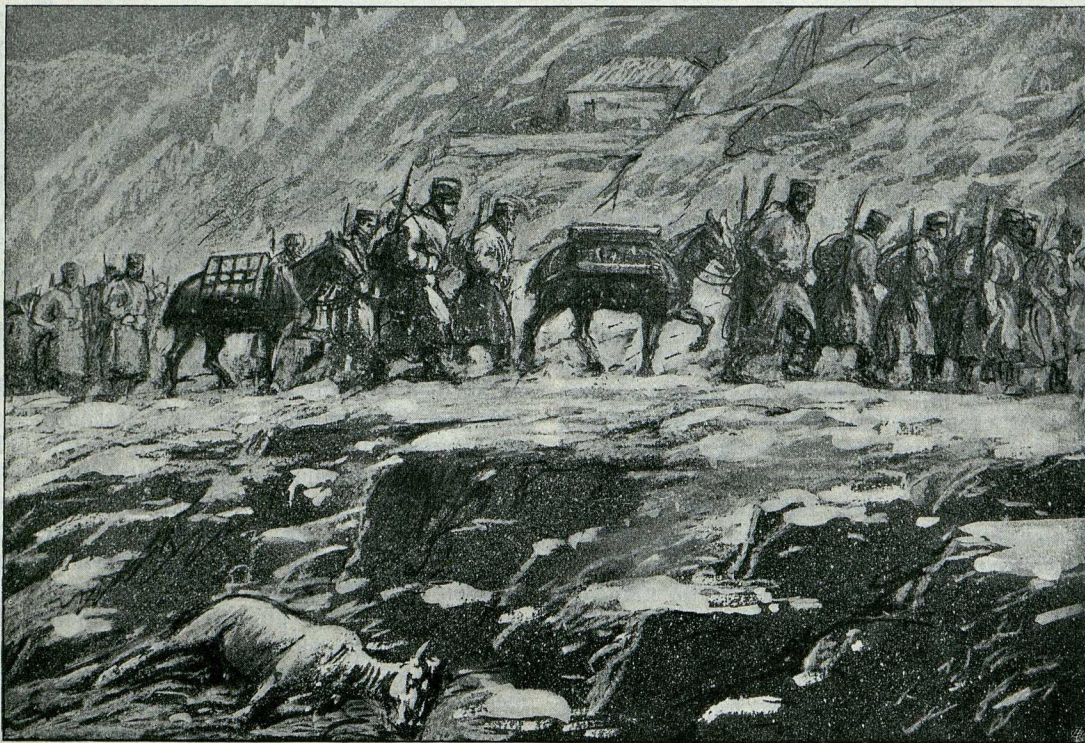
nesischen Nation eine Heimstätte zur wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu bieten.

Nun schob sich Serbien in albanesisches Gebiet. Es mußte damit in Widerspruch zu Österreich-Ungarn und zu Italien geraten. Österreich-Ungarn hatte ruhig zugeesehen, wie die serbischen Truppen zusammen mit den montenegrinischen den Sandschat Novibazar besetzten, der einstmals von österreichischem Militär besetzt war. Graf Aehrenthal hatte bei der Annexion von Bosnien und der Herzegowina alle Anrechte auf den Sandschat preisgegeben, weil der österreichisch-ungarische Generalstab erklärt hatte, der Sandschat sei für die österreichische Besatzung

gegenüber treten würde. Die Lage war um so gespannter, als man nicht wußte, wie weit Russland bereit war, das serbische Vorgehen mit seiner Großmacht- und militärischen Autorität zu decken.

So lagen die Dinge vom ersten Tag der serbischen Expedition nach Durazzo.

Die serbische Hauptkolonne unter General Jankovic schlug folgende Route ein: aus Prizrend, neben dem linken Ufer des Weißen Drin, zwischen dem Pastrik- und dem Koritnikgebirge, über die Ejuma-Kulabrücke, die Beziribrücke durch die albanesischen Stämme der Ejumesen, Malifforen, Dukadschini, Miriditen usw., über



Die Serben im albanesischen Hochgebirge.

eine gefährliche Mausefalle. Es war aber ein altes Prinzip der österreichischen Balkanpolitik, daß Österreich-Ungarn freie Bahn bis Saloniki haben müsse. Dieses Prinzip mußte durch die Aufteilung des Sandschat unter Serbien und Montenegro bereits stark gefährdet werden. Nun kam noch dazu der serbische Vormarsch durch Albanien an die Adria. In dem Augenblick, da die abenteuerlichen Pläne Serbiens in Wien bekannt wurden, begann die Gefahr, daß der Balkankrieg nicht auf den Balkan würde beschränkt bleiben können. Man wußte vom ersten Augenblick an, daß Österreich-Ungarn einer Festsicherung Serbiens an der Adria, oder gar der Einverleibung Albaniens mit den Waffen

Gonfice bis Mjet in der Ebene zwischen Skutari und Alessio. Derselben Route folgte von Malit aus die andere serbische Kolonne, die aus Djakova über den Schwarzen Drin kam.

In den katholischen Albaneseengebieten fanden die serbischen Truppen keinen Widerstand; sie wurden im Gegenteil aufs beste empfangen und als Befreier begrüßt. Die Freude über das Erscheinen der Serben hielt indes, wie sich später zeigte, nicht lange an; die Albanesen lernten bald einsehen, welchen Gast sie in ihrem Gebiete hatten.

Zunächst hatten die serbischen Truppen keine Kämpfe in den albanesischen Gebirgsgegenden auszufechten. Dagegen litten die Truppen schwer